

Wildpflanzen



von Marie-Luise Stettler

Echtes Leinkraut (*Linaria vulgaris*)

Ab Mai bis in den Oktober hinein sieht man sie an Weg- und Straßenrändern, an der Sonne zugewandten Böschungen und auf Schuttplätzen. Es wächst bevorzugt auf lockeren, sandigen Böden.

Die Ähnlichkeit mit dem Löwenmaul hat ihm seinen volkstümlichen Namen „Kleines Löwenmaul“ eingebracht, andere Bezeichnungen sind Frauenflachs, Froschmaul, Kathrinenkraut, Drachenmaul, Stallkraut, Marienflachs, Abnehmkraut, Hasenmäuler, Harnkraut, Maulaffen, Feigwarzenkraut, Mauerflachs. Die Engländer sagen Toadflax oder Flax weed dazu und bei den Franzosen heißt es *Lin sauvage*.

Der botanische Name bezieht sich auf die Ähnlichkeit der Laubblätter mit denen des Lein und *vulgaris* bedeutet gewöhnlich.

In meiner Umgebung sehe ich die gelben Stellen vermehrt an Straßen- und Wegrändern, was auch letztlich meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es handelt sich um eine kleine filigrane Pflanze, die in Grüppchen auftritt und das Grün des Grases oder das Braun der Erde mit einem Farbfleck unterbricht.

Die Pflanze wurde früher den Braunwurzgewächsen zugeordnet, heute zählt sie zu den Wegerichgewächsen. In diese Familie gehören noch die Wegeriche wie der Spitzwegerich und der Breitwegerich, das Löwenmaul, der Rote Fingerhut, Ehrenpreis und das Zimbelkraut.

Das Leinkraut kommt in Mitteleuropa vor, ursprünglich wuchs es in den Wäldern nahe der Küste. Es änderte seinen Standort, nachdem die Menschen die Wälder für Ackerland rodeten. Man kann das Leinkraut bis in Höhen von etwa 1.300 m antreffen.

Die ausdauernde Pflanze wird bis zu 50 cm hoch. Die Stängel sind unverzweigt und kahl. Am oberen Ende des Stängels stehen die Blüten in einem Blütenstand von bis zu 30 einzelnen Blüten. Die Blüten sind lippenförmig und bis zu 30 mm groß mit einem geraden bis leicht gebogenen Sporn an der Unterseite. Dieser Sporn ist bis zur Hälfte mit Nektar gefüllt. Die Oberlippe ist zweiteilig, die Unterlippe dreiteilig. Die Farbe der Lippe ist schwefelgelb, während der Wulst auf der Unterlippe eine kräftige Orangefärbung aufweist. Die Laubblätter sind lanzettlich und haben eine Länge von bis zu 5 cm.

Die Früchte sind kapselförmig und oval. Die Kapseln sind hygroscopisch – sie öffnen sich bei Trockenheit und schließen sich bei feuchtem Wetter. Die darin enthaltenen ca. 2 mm großen Samen – es sind bis zu 200 – sind scheibenförmig und haben Flügelchen.

Die Wurzeln sind weit verzweigt und bilden Ausläufer. Die Vermehrung findet sowohl über die Samen als auch über die Wurzeln statt. Die Blütezeit des Echten Leinkrautes ist zwischen Mai und Oktober.

Beim Echten Leinkraut handelt es sich um eine alte Heilpflanze, die jedoch inzwischen in Vergessenheit geraten ist. Die Hauptanwendungen liegen bei der Entwässerung und als Abführmittel. Verwendet wird in erster Linie das blühende Kraut. Nur in alten Kräuterbüchern wurden auch die Wurzeln verwendet. Dort wurde die Pflanze hauptsächlich gegen Leber- und Milzleiden erwähnt.

Die Wirkungen sind harntreibend, abführend, schweißtreibend, steintreibend, entzündungshemmend, wundheilend, entgiftend, zusammenziehend.

Ein Absud aus dem blühenden Leinkraut hilft bei Verstopfungen, Harnverhalten, Ödemen, Blasenentzündungen, Nieren- und Blasengriß. Äußerlich lässt sich der Tee als Auflage bei Bindehautentzündungen, bei Geschwüren und Fisteln anwenden und zum Auswaschen von Wunden. Auch als Kompresse bei Venenentzündungen ist der Absud geeignet. Zur Behandlung von Hämorrhoiden eignet sich ein Brei aus den zerstoßenen Blüten, der aufgelegt wird. Man kann auch einen Saft aus der Pflanze pressen, der sich sehr gut für die äußerliche Behandlung von Hämorrhoiden eignet, aber auch gegen Unreinheiten der Haut wie Akne und Flecken eingesetzt werden kann.

In der Homöopathie wird Leinkraut bei Ohnmachten kardialen Ursprungs eingesetzt.



Ferner ist es ein Mittel bei Milz- und Lebervergrößerung, spastischer Bronchitis und Kolitis mit wässrigem Stuhl.

Die Inhaltsstoffe sind Flavone, Alkaloide, Gerbsäuren, Pektine, Paraffin, Ameisensäure, Zitronensäure, Apfelsäure, Vitamin C.

Früher wurde das Leinkraut zum Färben von Leinen mit einem leichten Gelbton verwendet. Auch zum Blondfärben der Haare eignet es sich.

Im alten Volksglauben gilt das Leinkraut auch als Beschreikraut. Es wurde kleinen Kindern ins Bett gelegt als Schutz gegen Verwünschungen und Hexenzauber.

Zudem wurde das getrocknete Kraut zum Räuchern verwendet. Der Rauch sollte vor negativen Gedanken anderer Menschen schützen.

Über die Haustür gehängt schützt ein Sträußchen der Pflanze vor Verhexung und Beschreieung.

Durch die Verdickung der Unterlippe ist die Blüte verschlossen. Dies hat zur Folge, dass nur kräftige Insekten mit einem langen Rüssel wie Hummeln oder Wildbienen an den Nektar gelangen können. Man nennt diese Art Blüten Kraftblüten. Die kräftigeren Insekten gelangen exklusiv an den Nektar und verteilen so zuverlässig die Pollen. Es gibt aber auch findige Insekten, die ein Loch in den Sporn beißen, um so an den begehrten Pflanzennektar zu kommen.

Die Pflanze ist essbar. Die Blüten haben einen süßlichen Geschmack, die Blätter und Stängel sind eher herb und bitter. Somit eignen sich die Blüten als essbare Dekoration für den Salat. Die Stängel sind wegen des herben Geschmacks eher in kleinen Mengen verwendbar, zumal sie in größeren Mengen abführend wirken.

Der Geruch der frischen Pflanze ist streng und unangenehm. Beim Trocknen verliert sich dieser jedoch.

Für die Astrologen:

Das Leinkraut wird dem **Mars** zugeordnet wegen des unangenehmen Geruchs und der **Sonne** wegen der gelben Blüten.

Marie-Luise Stettler
www.lebensharmonie.ch

Mehr Wildkräuter-Infos finden Sie in dem Buch „**Das GartenWEden Wildkräuterbuch**“, welches Sie beim Verlag GartenWEden bestellen können: www.gartenweden-verlag.de